

KULTURGESCHICHTLICHE ZINNFIGUREN

Arbeitsmaterial des Zentralen Arbeitskreises „Kulturgeschichtliche Zinnfiguren“ der Kommission Natur und Heimat

des Präsidialrats des Deutschen Kulturbundes



Zur Konvention von Tauroggen

Nach den verhängnisvollen Niederlagen von 1806/07 war Preußen in die Rolle eines Pufferstaates zwischen den beiden Großmächten Frankreich und Rußland geraten. Bei einem drohenden Kriege zwischen beiden wäre es unweigerlich zermalmt worden. Denn mit einer preußischen Neutralitätserklärung hätte sich Napoleon nicht zufrieden gegeben» zumal sich der Aufmarsch der französischen Armee hauptsächlich auf preußischem Gebiete abgespielt hätte» So blieb Preußen nichts anderes übrig», als mit Frankreich ein Schutz- und Trutzbündnis abzuschließen» das unter dem Druck einmarschierender französischer Truppen in Paris am 24. Februar 1811 zustande-kam. In den Bedingungen» die General von Krusemarck in Paris diktiert wurden» hieß es.unter anderem, . daß es sich nur um ein Defensivbündnis gegen alle.Mächte.Europas-handele» und daß die beiden Monarchen die.Unverletzlichkeit.ihrer Staaten anerkannten. In einem für die Öffentlichkeit.nicht.bestimmten Sonderartikel stand jedoch, daß.Preußen im Falle.eines.Krieges mit Ausnahme gegen Spanien, Italien oder die .Türkei.zur Stellung eines Heereskontingentes verpflichtet. sei. Im bevorstehenden.Kriege Napoleons mit Rußland mußte.nun Preußen.in.einer-Frist von nicht ganz zwei Wochen bis zum 15.-März .1812 ein Kontingent von 20.000 Mann marschbereit halten. Es setzte sich zusammen aus 14-000 Mann. Infanterie, 4.000 Mann Kavallerie und 2.000 Mann Artillerie mit insgesamt 60 Geschützen. Dieses preußische Hilfskorps sollte vorzugsweise zur Verteidigung der preußischen Provinzen eingesetzt werden.

(31) BmG 036/63 2

– 2 –

Aus diesem Grunde.kam.es auf.den-linken Flügel der "Großen Armee", der einzige.Glücksumstand,. denn.dadurch blieb es von der großen Katastrophe, die.dann.über.das-Heer.des Usurpators hereinbrach, verschont». Die Ernennung-des.Oberbefehlshabers-dieses Hilfskorps war nicht.einfach. Denn fast .j eder.preußische Offizier war in den Augen der.Franzosen .ein.Patriot.Viele preußische Offiziere nahmen nach dem Abschluß.des.obengenannten-Bündnisses ihren Abschied aus der Armee u. a., Clausewitz, um in russische Dienste zu treten. Der französische.Gesandte-in .Berlin.bezeichnete schließlich - wohl zu Unrechtdem Kaiser. den .General .von Graviert als franzosen- freundlich,.und.so wurde.dieser.dann auf.Napoleons Wunsch mit dem Oberbefehl.betraut,. Zum stellvertretenden Oberbefehlshaber ernannt er Generalleutnant von York. Dieser,. als besonders "hart" bekannt, sollte verhindern,. daß die an sich.geringe Selbständigkeit des preußischen Hilfskorps durch den französischen Oberkommandierenden vollends aufgehoben würde. Dazu schien York der rechte Mann zu sein. Die Bedingungen in dem zwischen.Preußen und Frankreich abgeschlossenen Vertrag wurden.seitens-Napoleons.nicht eingehalten. Die preußischen Truppen.sind.nicht.allein zum Schutze der Heimatprovinzen eingesetzt worden,. So wurden z. B. das kombinierte Ulanenregiment und das 2. kombinierte-Husarenregiment nicht bei dem preußischen.Hilfskorps.belassen,. Sie mußten entgegen den Abmachungen den Marsch.nach .Moskau. antreten. Das gleiche Schicksal erlitten die.5.-und 7.-Artillerie-Fuß-Kompanien, die der französischen Garde-Artillerie zugeteilt waren. Nur wenige von ihnen fanden den Rückweg aus den Schnee- und Eiswüsten Rußlands in ihre Heimat.

York hatte den Befehl über die Avantgarde des gesamten preußischen Korps übernommen». Bei Pickup.önnen . und . den umliegenden Ortschaften standen seine Vorposten. Am 28. Juni morgens kurz nach 2 Uhr überschritt York mit.seinen .Truppen.unter.klingenfem Spiel bei Mordeln die russische Grnnze. Kurz hinter.der.Grenze ließ York halten. Entgegen seiner.sonstigen.Gewohnheit.sprach er zu seinen Soldaten, erinnerte sie,an .Tapferkeit.und.Gehorsam und verlangte, das nun von ihnen betretene Land und seine Bewohner soweit wie möglich zu schonen. Napoleon wurde von ihm mit keiner Silbe

erwähnt.

Der französische Marschall Macdonald hatte die Aufgabe, mit seinem Korps den linken Flügel der auf Moskau vorgehenden Großen Armee zu decken und die Festung Riga einzunehmen. Die schwachen russischen Kräfte des Generals Wittgenstein zogen sich ohne großen Widerstand zurück. Es kam im weiteren Vormarsch zu kleineren Kämpfen und Gefechten, die aber im Gegensatz zu denen, die das Zentrum zu bestehen hatte, mit wenig Erbitterung geführt wurden. Die Russen hatten Verständnis für die Zwangslage, in der sich die Preußen befanden. So war man schon auf beiden Seiten mit halben Herzen bei der Sache. Man behandelte die Gefangenen gut und schickte gefangene Militärärzte wieder zurück. Zwischen York und dem russischen Kommandanten der von den Preußen belagerten Festung Riga kam es in der letzten Zeit zu einer Art Abmachung, in der es hieß, daß die "Neckereien der Vorposten" zu unterbleiben hätten, um nicht unnötig Blut zu vergießen. Für deutsche Gefangene und Überläufer hatten die Russen eine besondere Formation errichtet, die den Namen Russisch-Deutsche Legion erhielt.

Inzwischen war die Katastrophe über Napoleon in Moskau und an der Beresina hereingebrochen. Die Franzosen befanden sich auf dem allgemeinen Rückzug. Macdonald hatte Tilsit erreicht und sich von dem preußischen Hilfskorps getrennt. Diese Nachrichten erreichten York. Die Russen ließen nichts unversucht, ihn zum Übertritt zu bewegen. In der Heimat verbreitete sich das Gerücht, York habe kapituliert. Um sich Napoleon gegenüber stark zu machen, erklärte Friedrich Wilhelm III., York hatte ohne seine Zustimmung gehandelt und würde vor ein Kriegsgericht gestellt, runter. Am Weihnachtsabend verhandelte York zum ersten Male mit dem russischen General Diebitsch, in dessen Begleitung sich der zu den Russen über getretene preußische Oberst von Clausewitz befand. Kurz darauf ließ Zar Alexander York wissen, daß er nicht eher die Waffen ruhen lassen wolle, bis die Preußen ihre Stellung von 130b wiedergewonnen hätten. Diese Nachricht leitete York an den König nach Berlin weiter und teilte ihm ferner mit, daß sein Korps von den Franzosen getrennt worden sei und er sich gezwungen sähe, mit den Russen einen Waffenstillstand zu schließen. Die Lage für York wurde immer bedrohlicher, denn schon verbündeten sich Teile seines Korps mit den Kosaken. Neue Verhandlungen folgten. Am 30. Dezember war York mit seinen Truppen in der Nähe der preußischen Grenze in Tauroggen angelangt, wo er sich entschloß, mit den Russen Waffenbrüderschaft zu schließen. In der Nähe von Tauroggen befand sich die Poscherunche Mühle. Dort trafen sich die beiden Generäle. Im russischen Gefolge befand sich auch wieder Clausewitz. In dieser historischen Mühle reichten sich der preußische und der russische General die Hand. Die Konvention von Tauroggen wurde geschlossen. Sie besagte, daß das preußische Korps die Gegend zwischen Memel, Tilsit und dem Haff besetzen sollte und diese für neutral erklärt wurde.

Unsere Tagungsfigur, die wir zur Erinnerung an die IV. Zentrale Tagung des Arbeitskreises "Kulturgeschichtliche Zinnfiguren" in Leipzig am 5./6. Oktober 1963 herausgegeben haben, hat dieses Zusammentreffen der beiden Generäle zum Thema. Von ihren Pferden abgestiegen, stehen sie sich zur Begrüßung gegenüber. Im Hintergrund befinden sich die Offiziere mit den Generalspferden, (Die Figuren sind so gestaltet, daß sie auch zu anderen Aufstellungen verwendet werden können.)

Um allen Interessenten an diesen Figuren auch die Möglichkeiten der Bemalung zu geben, seien nachstehende Bemalungsangaben gemacht:

General York: Mütze: Blauer Deckel mit roter Biese, roter Kopfteil, schwarzer Schirm.

Radmantel: -Grau, am Hals kleiner, nicht gravierter Kragen von blauer Farbe.

Hosen: Grau mit roter Knopfleiste und goldenen Knöpfen.

Schärpe: Silber, schwarz durchzogen. Säbel: Weißmetallene Scheide. Handschuhe: Weißlich-gelb.

General Diebitsch; -Hut: -Schwarz, -goldene Agraffe unterlegt von orange-schwarz-orangener Stoffkokarde, - Stutz: -Schwarze Federn, darunter weiße und orangefarbene Federn, die nur zu sehen sind, wenn der Stutz sich im Winde bewegt.

- 5 -

Radmantel: Bräunlich-grau mit hohem roten Kragen, hier durch Pelzkragen verdeckt, Handschuhe: V/eiß.

Stiefel: Schwarz.

Schärpe: Silber, schwarz-orange durchzogen. Säbel: In brauner Scheide.

Pferdehalter für York; (Preußischer Dragoner-Offizier) Tschako: Schwarzer Überzug* Mantel: Grau, darüber Pelzmantel (Naturfarben mit braunem oder schwarzem Pelzbesatz)*

Hosen: Grau mit roter Knopfleiste und goldenen Knöpfen.

Schärpe: Silber, schwarz durchzogen* Säbel: Weißmetallene Scheide.

Generalspferd; Schabracke und Schabrunke: Schwarzes Lammfell mit Stern zum Schwarzen Adler-Orden*

Offizierspferd: Schabracke kornblumenblau mit den jeweiligen
Regimentsabzeichen: entweder mit rotem, weißem oder schwarzem Streifen und gleichfarbiger
Einfassung.
Pferdehalter für Diebitsch; (Russischer Offizier) Hut: Wie bei Diebitsch.
Mantel (Surtout); Russisch-grün mit hohem roten Kragen und roten Ärmelaufschlägen* Schulterstücke
und Knöpfe golden.
Stiefel: Schwarz.
Schärpe: Silber, schwarz-orange durchzogen. Handschuhe: Weiß Degen: In brauner Scheide.
Für beide Pferde: Schabracke und Schabrunke schwarzes Lammfell.

Dr. Fritz Kunter, Berlin

- 6 -

Die Zinnfigur im Film

Zur 150-jährigen-Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 fand die IV. Zentrale Tagung, des-
Arbeitskreises "Kulturgeschichtliche Zinnfiguren" in Leipzig statt, und ich wurde gebeten, dort ein Referat
zum Thema: "Die Zinnfigur und das Jahr 1813" zu halten. Der Gedanke, einmal etwas anderes und
Neues zu bringen, lag nahe. Man erinnert sich, daß Farbdias von schönen Dioramen beim Zuhörerkreis
immer Anklang fanden und eine Tagung auflockerten und belebten. Warum sollte denn nicht einmal der
Versuch gestartet werden, unsere Zinnfiguren im Film zu zeigen? Ich bin schon seit langem
Schmalfilmmateur (Format 8 mm) und drehte vor einem Jahr einen kleinen Film, der in engerem Kreis-
gezeigt, Beifall fand. Seine kleine Projektion macht ihn jedoch ungeeignet für die Vorführung vor einem
größeren Publikum. Das nächstgrößere Format - 16 mm - ist dazu geeigneter,
zumal durch die gesteigerte Brillanz der Bildet technisch viel mehr gewonnen wird. Nach einer
Rücksprache mit Nationalpreisträger Prof. Dr. Prokop, Berlin, der großes Interesse an der Filmarbeit
hat, erklärte sich dieser bereit, mit mir einen Farbfilm in 16 mm zu drehen. Das größte Hindernis war der
chronische Zeitmangel; so mußten mehrere Sonntage geopfert werden. Aber nach den ersten
gelungenen Versuchen machte es immer mehr Freude, auch die Ehefrauen ließen sich von der
Begeisterung anstecken und stellten ihre gemeinsamen Freizeitbedürfnisse zurück. Die meisten Frauen
belächeln - gelinde gesagt - das "spleenige" Hobby ihrer Männer, aber hier war man nach einer privaten
Vorführung ehrlich und offen anerkennend.

Wie sollte nun der Film selbst gestaltet werden? Eine Handlung bzw. die Darstellung geschichtlicher-
Abläufe erschien uns zu kompliziert, denn es sollte ja nur ein erster Versuch sein. Wir beschlossen,
die Zinnfigur allein mit den Mitteln des Films wirken zu lassen, und zwar Figuren aus der Epoche des
Freiheitskrieges 1813. Hierfür steht uns ja eine Vielzahl zur Verfügung. Die Auswahl fiel
dennoch schwer; aber schließlich sortierten wir eine Anzahl gut bemalter Figuren der Offizinen Rieche,
Frauendorf, Mignot, Thiel und Kiel aus meiner Sammlung aus: kleine Formationen, Gruppen und
Porträtfiguren, die uns für das "Mitspielen" geeignet

--7 -

erschieden. Das Gelände bestand aus einem kleinen Bürotisch und einem mittelgroßen Dioramenkasten
ohne Glasscheibe. Dazu, mehrere starke Lampen, eine 16 mm Kamera, mit der wir mittels Vorsatz-
linsen auf eine Entfernung von 10 cm an die Figur herangehen konnten. Requisiten, wie Bäume,
zerschossene Häuser, eine kleine Nebelvorrichtung (für Pulverdampf) und ein Synchron-Blitzlicht, um
das Aufblitzen der Schüsse anzudeuten.

Zum Filmmaterial: Wir verwendeten nach ersten gelungenen Versuchen - 16 mm Tageslichtfarbfilm,
der zwar eine geringe Goldtönung zeigte, sich aber als sehr wirkungsvoll für das Thema erwies.

Nun zum Ablauf: Am Anfang sieht man den Verfasser ein Zimmer betreten

und in einem Geschichtsbuch blättern. Die nächste Szene zeigt dann eine Anzahl Knüttel-Blätter mit
Darstellungen von Soldaten entworfen aus der Zeit 1813 (Franzosen, Preußen, Russen, Öster-
reicher) in Großaufnahmen, um dem Nichtfachmann bzw. Sammler die

Originaltreue der später gezeigten Figuren zu demonstrieren. Dann wird - zum Schaulernen des
Liebhabers - eine Zigarrenkiste mit Figuren auf einen Tisch geschüttet, um sich --Trickbilder - von
selbst zur Formation aufzustellen. Alles wirkt noch als "Spielerei", der "Zinnfigurengener" (gibt es
noch solche!?) denkt sich seinen Teil. Nun aber kommt der Kontrast. Es folgt der Titel, der Hersteller,
der kurz Zweck und Inhalt ansagt und dann wirkt die Zinnfigur für sich. Aufmarschierende Linien und -
Gardesaken, österreichische Infanterie, angreifende preußische Landwehr und Linieninfanterie in den
ersten Bildern. Immer mittels Trickkamera stellen sich preußische Landwehrekavallerie, Dragoner
und Husaren auf. Es folgt ein kurzes bewegtes Gefecht zwischen französischen Füsilieren und
preußischer Landwehr. In Großaufnahme werden die bekanntesten russischen, österreichischen,
preußischen und französischen Befehlshaber gezeigt.

Die Kamera gleitet unter Ausnutzung besonderer Lichteffekte - über französische Stabsfiguren und

die-Begleitung Napoleons. Französische Artillerie fährt auf, französische Geschütze, im Feuer und Laden, Volltreffer auf die Geschützbedienung.; Die alte Garde greift an. Russische Infanterie wehrt französischen Kavallerie angriff ab. Attacken polnischer Gardelanciers, französische Dragoner wech-
- 8 -

sein ab. Kurz kommen auch Bayern zur Darstellung, Verwundete und Fallende vor brennenden Häusern. Ein Einzelgefecht zwischen Österreichern und abgesessenen polnischen Ulanen. Dazwischen Stabsfiguren und Napoleon. Abschließend die Überbringung der Siegesmeldung eines Adjutanten an die drei verbündeten Monarchen und der Siegestanz der Kosaken, wobei auch Ziviltypen auftreten. Das alles ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle von Einzelszenen. Es ist klar, da es sich um einen Buntfilm handelt, daß vor allem solche Figuren ausgewählt wurden, die farbig gut wirken, aber da gibt es ja gerade für diese Epoche viele schöne Typen.

Dieser - etwa 40 Minuten laufende, mit zeitgenössischer Marschmusik untermalte - Film sollte einmal die Zinnfigur künstlerisch - nicht als Spielzeug - zeigen und gleichzeitig ein kleiner Beitrag zur Geschichte einer bewegten, zur Tradition unserer Volksarmee gehörenden Zeitepoche sein, wobei die russisch-deutsche Waffenbrüderschaft unvergessen bleibt.

Nun zur Kritik. Jeder lobt zwar seine Arbeit, aber hier wurde - als Amateur - versucht, den Film für die Popularisierung der Zinnfigur anzuwenden. Gleichzeitig dient er zur Anregung, weitere und vielleicht auch bessere Streifen zu drehen. Also, für unsere Schulen, Museen und Film-Kollektive ein breites und dankbares Feld. Manches kann man anders machen, sowohl von der Auswahl als auch von der Technik her, immer bekommt aber ein solcher Versuch eine persönliche Note und muß daher unter diesem Blickwinkel gesehen werden.

Wenn diese Zeilen gedruckt werden, ist der Film bereits vor einem sachkundigen Kreis gezeigt worden und wird die Diskussion und Kritik anfachen, für die wir dankbar und aufgeschlossen sind.

Wir hoffen jedoch, daß dabei auch die aufgewendete Zeit und Mühe, die ein solches Vorhaben nun mit sich bringt, anerkannt werden.

Dr. G. Hesse, Berlin

- 9 -

Die Zinnfiguren-Reihen der Staatlichen Puppentheatersammlung Dresden des Museums für Volkskunst Das Staatliche Museum für „Volkskunst, Dresden, das in diesem Jahre auf eine 50-jährige Museumsarbeit im Dienste der vornehmlich sächsischen Volkskunst zurückblicken kann, verfügt u. a. über eine beachtliche Zinnfigurensammlung. Auch im Zusammenhang mit der Förderung der Dresdener Zinnfiguren-Freunde, und nicht nur der Dresdener, darf dieses Museum lobend erwähnt werden. Zum Museum gehört eine umfangreiche Puppentheatersammlung, die nun schon über 10 Jahre als eine der wenigen, die in Europa neben München, Moskau und Lyon besteht, genannt wird.

Aus Anlaß des 10-jährigen Jubiläums gab die Abt. Puppentheater-Sammlung, angeregt durch eine bereits vorhandene Zinnminiatur der Firma Schweizer (es handelte sich hierbei um ein kleines traditionelles Theater, dessen Figuren beweglich zum Einsatz gebracht werden können) und in Absprache mit dem "Hausgraveur" der Abt. Puppentheater-Sammlung, Helmut Braune, Meißen, die erste Reihe kulturhistorischer Zinnfiguren zur Geschichte des Puppenspiels heraus.

Waren es auf dem Theater der Firma Schweizer noch traditionelle Kaspertheaterfiguren, wie Kasper, Tod, Teufel und Krokodil, so sollten die Zinnfigurenreihen der Puppentheatersammlung bestimmte historische Entwicklungsabschnitte zeigen. Diese Zinnfiguren-Kleinstdioramen stellten auf den Puppenspielausstellungen in Meißen, München und Prag eine gediegene Bereicherung zur Geschichte des Puppenspiels dar. Die erste Reihe ist der Meißner Marionettenspielerfamilie Wunsch gewidmet worden, die noch im Wohnwagen durch die Lande zog. Da die Puppentheatersammlung als einen besonderen Schatz ganze Theater mit Puppen und Requisiten von sächsischen Wandermarionettenspielern in ihren Beständen hütet und in Meißen 1961 die Jubiläumsausstellung der Sammlung "Internationale Puppentheatersammlung" gezeigt wurde, gab es eine ganze Reihe von echten Beziehungen,

Die zweite Reihe erschien am 13. Februar 1962 aus Anlaß des Todestages Oswald Hempels, der mit seinem Puppentheater, das er im

- 10 -

Kurländer Palais aufgebaut hatte, unter den Trümmern seiner Heimatstadt Dresden zugrunde ging» Oswald Hempel war der Urtyp eines Komödianten. Die Ehrenmitgliedschaft der Dresdener Theater beweist seine Anerkennung in Kreisen der Kollegen von der großen Bühne. Mit Oskar Hempel wurde gleichzeitig ein Vertreter des Handpuppenspiels gewürdigt.

Weitere bedeutende Abschnitte in der Geschichte des Puppentheaters in der DDR stellen der Besuch des sowjetischen Puppenspielers Sergej Obrasow 1951 und die Gründung der Arbeitsgemeinschaft

"Berufspuppentheater" beim Ministerium für Kultur 1963 in Meißen- Siebeneichen dar. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn in der dritten Reihe zwei gegenwärtige Meister des Puppenspiels geehrt werden: Sergej Oblasow, dessen Gastspiele in den fünfziger Jahren die Gründung mancher städtischen und staatlichen Bühnen in der DDR auslösten (bei uns spielen z. Z. 10 staatliche Puppentheater und etwa 40 freischaffende Berufspuppenspieler) und Carl Schröder, der als erster Puppenspieler der DDR mit dem Preis für künstlerisches Volksschaffen ausgezeichnet wurde. Carl Schröder bannt heute als Regisseur in einem Handpuppentheater des DEFA-Studios für Trickfilme, Dresden, unzählige Meter Handpuppenspiel auf den farbigen Zelluloidstreifen. Diese beiden gegenwärtigen Puppenspieler stehen stellvertretend für das moderne Puppenspielschaffen der Gegenwart. Bleibt noch ein Wort zum Graveur der Figuren zu sagen. Helmut Braune, selbst Puppenspieler, ehe er von der "Zinnpest" befallen wurde, besitzt nach wie vor das richtige Einfühlungsvermögen und die notwendige Liebe für das Puppenspiel. Er spielt auch heute noch, weniger in der Öffentlichkeit als mehr für sich und seine Freunde. Neben der liebenswerten Zinnfigur gibt es für Helmut Braune noch das liebenswerte Puppenspiel. Beide Künste vermag er meisterhaft zu interpretieren.

Inzwischen sind unsere Figuren-Reihen als Gastgeschenke in alle Welt gegangen. Sie stehen in Tokio ebenso wie in Prag oder Paris, in München wie in Moskau oder Warschau. Sicher helfen sie dabei manchen Freund der kleinen silbernen Figur zu gewinnen.

Rolf Mäser, Meißen

Ritter der Sahara

Wenn wir von verschleierte Menschen hören, dann denken wir wohl stets an die verschleierte Frauen der Mohammedaner, Und doch tragen bei einem der berühmtesten Völker Afrikas nicht die Frauen, sondern die Männer das Gesicht verschleiert. Der bekannte deutsche Afrikaforscher Heinrich Barth (1821 - 1865) erzählte von diesen stolzen und gefürchteten Menschen, den Tuareg. Sie beherrschten alle Karawanenstraßen der zentralen Sahara, sie stellten Führer durch die Wüste, forderten aber auch Tribut, Jahrhundertlang versperrten sie den Europäern den Weg nach Süden. Der Karte Afrikas erhielten sie so über lange Zeit die weißen Flecken» Ein Jahrhundert nach Barth bereiste der französische Geologe Henri Duveyrier (1840 - 1892) die Wohngebiete der Tuareg. Ihm verdanken wir eingehendere Beschreibungen dieses interessanten Volkes.

Die Bezeichnung Tuareg kommt aus dem Arabischen. Barth übersetzte: "Sie verleugnen ihren Glauben". Äußerlich gehören die Tuareg dem Islam an, unterscheiden sich aber sozial wesentlich von anderen mohammedanischen Volksstämmen.

Bei den Tuareg gilt das Mutterrecht. Die Tuaregfrau wählt ihren Mann. Sie widmet sich der Haushaltung und der Erziehung der Kinder. Ihre Autorität wird voll geachtet, ja oft hat sie im Zelt "die Hosen an". Die Tuaregfrau ist immer der Mittelpunkt des Familienlebens, beim Mahl erhält sie die besten Teile. Sie bedeckt ihr Gesicht nicht. Vergleichen wir diese hervorgehobene Stellung der Tuaregfrau mit der rechtlosen und mißachteten Lage ihrer Geschlechtsgenossinnen bei anderen Völkern des Islams, so verstehen wir, daß die Derwische seit Jahrhunderten um die Bekehrung der Tuareg kämpfen. Bisher erzielten sie keine großen Erfolge. Wenn die Tuareg als fanatische Mohammedaner bezeichnet wurden, so hat man wohl Glaubensäußerungen mit dem ausgeprägten Nationalstolz verwechselt.

Die Tuareg zerfallen in viele Stämme, sie verbindet aber eine gemeinsame Sprache. Die Asgar-Tuareg und die Hoggar-Tuareg gehören zu den bekanntesten Vertretern dieses Wüstenvolkes. Nach

- 12 -

Barths Beschreibungen sind die Männer durchschnittlich 1,80 cm groß, muskulös und breitschultrig. Sie zeigen sich allen Strapazen gewachsen, sind zurückhaltend im Auftreten, kurz in der Rede und von ritterlichem Wesen». Schiffrers beschreibt sie wie folgt;

"Das gemeinsame Merkmal aller edlen Tuareg ist die außergewöhnliche Größe. Ihre Gestalt erscheint stets hoch aufgerichtet. Der Gang ist edel, majestätisch. Auffallend sind der lange Schädel und das lange, schmale Gesicht. Der Schleier, der sie meist verhüllt, wird Litham genannt. Die Nase ist gerade und schmal, die Augen sind schwarz, die Haare von der selben Farbe und fein, die Hände nicht groß und feingliedrig. Die Kleidung ist malerisch und besteht aus einer sehr weiten Hose und einem hemdartigen, weißen, um die Hüften zusammengehaltenen Kleidungsstück. Die blauen, weißen oder schwarzen Stoffstreifen, aus denen der Litham und die ganze helmartig über das Hinterhaupt emporragende Kopfhülle besteht, verleihen dem Mann etwas Geheimnisvolles, Drohendes. Des Mannes Stolz sind seine Waffen, die eiserne, lange Lanze, das zweischneidige Schwert und der am linken Unterarm befestigte und für den Kampf Mann gegen Mann bestimmte Dolch."

Jeder Stamm durchwandert mit Lederzelten, Kamelen, Eseln und Ziegen jahraus jahrein die gleichen

Weidegebiete. Wir können drei soziale Klassen unterscheiden: Adlige, die herrschen, Imrad oder Ziegenhirten, die den Adligen gehorchen und Negersklaven (Neger und Sklave ist ein Tuaregwart!), welche Eigentum der Imrad oder der Adligen sind.

Die Tuareg leben hauptsächlich von den Herden, sie lassen sich nicht dazu herab, den Boden zu bearbeiten. Früher gab es eine ergänzende Unterstützung: die Räuberei. "Wer Vieh will, muß wagen. Er wird Milch trinken oder Pulverdampf" sagt ein Tuaregspruchwort. Nur wenige Monate des Jahres war der Mann daheim. Die meiste Zeit fanden wir ihn als Karawanenführer oder Begleiter von Karawanen auf den gefährvollen Wegen durch die Wüste. Er führte die Salzkarawanen nach dem Sudan, er führte mit Datteln oder Hirse beladene Kamele von Oase zu Oase. Nach Wochen oder Monaten kehrte er heim. Seinen Lohn trug ein Lastkamel, er saß auf seinem Mehari (Reitkamel).

- 13 -

Etwa um 1930 sollte die Felswüste der Hoggar dem Touristenverkehr erschlossen werden. Ein Reisender dieser Zeit befürchtete, daß Fremdenverkehr und Garnison der Legionäre den Todeskeim in dieses stolze Volk tragen würden, - Sicher dachte er dabei an das Schicksal der Indianer Nordamerikas, wo Enkel in der Tracht ihrer Großväter für die Fotoapparate der Fremden bezahlte Motive stellen, hem jüngst erschienenen Reisebericht unserer Moped-Testfahrer Schrader und König können wir aber entnehmen, daß die Tuareg noch nomadisierend durch ihre alten Wohngebiete ziehen und daß es hundertjährige Fremdherrschaft nicht vermochte, den Stolz dieses Volkes zu brechen: "In dem ganzen Gebiet vom Ahaggar-Gebirge bis zur Grenze nach Mali lassen heute die Tuareg noch ihre Viehherden weiden. Sie ahnen selbst nichts von den reichen Bodenschätzen, die es birgt - Steinkohle, Kupfer und Eisen. Aber bisher kann niemand genaue Angaben über den Umfang der Vorkommen machen. Es wird dem freien und unabhängigen Algerien obliegen, die Wüste aus einem Schlaf der Jahrtausende zu rütteln."

Helmut Braune, Meißen

Porträtfigur "Lenin auf der Jagd"

Im Sommer 1963 bestand der erste Jagdkonsultationspunkt der DDR in Polenz bei Meißen ein Jahr. (Jagdkonsultationspunkte dienen der Aus- und Weiterbildung von Jagdteilnehmern sowie der Erprobung jagdpraktischer Maßnahmen.) Aus diesem Anlaß gab die Leitung der Lehrstätte das kulturhistorische Zinnfigurenporträt "Lenin auf der Jagd" als Tagungsfigur heraus.

Helmut Braune, Meißen, der eine sehr gute Verbindung zu den Polenzer Jägern unterhält, zeichnet in bewährter Weise für die Gravur der Figur. Das Motiv, nach dem Helmut Braune die Figur gestaltete, wird sicher nur den Jägern selbst bekannt sein.

Es handelt sich um ein Aquarell des sowjetischen Malers M. Sidorow, das zur 1. DDR-Jagd- und Trophäenschau 1958 im Leipzig-Markkleeberg erstmalig im Original und in der Fotokopie zu sehen war.

Später

- 14 -

wurde dieses Bild als Kunstbeilage in der Zeitschrift "Unsere Jagd" veröffentlicht.

Es ist kein Zufall, wenn die Polenzer Jäger Lenin bei einer seiner Lieblingsbeschäftigungen, der Jagd, dargestellt haben wollten, . Sie gaben auch ihrer Jagdgesellschaft, es gehören dazu die Jagdgebiete Polenz, Schletta, Scharfenberg und Taubenheim, den verpflichtenden Namen "Jagdgesellschaft W. I. Lenin".

Lenin, in seiner sehr kurz bemessenen Freizeit selbst begeisterter Jäger und Naturfreund, unterzeichnete im Jahre 1920 das Dekret über die Jagd, das nach der siegreichen Sozialistischen Oktoberrevolution auf einem Sechstel der Erde die Jagdverhältnisse zu- gunsten und im Interesse des Volkes regelte. Damit gingen die seit den Bauernkriegen konkret gestellten Forderungen der Bauern um Veränderung der Jagdverhältnisse zu ihren Gunsten zuerst in der Sowjetunion in Erfüllung. Das Dekret über die Jagd bildete auch die Grundlage zu unserem Demokratischen Jagdgesetz, das seit 10 Jahren in Kraft ist. Erstmals in Deutschland ist nach dem Jagdgesetz der DDR das Wild Volkseigentum und seine Bewirtschaftung obliegt dem Staate, der andererseits den Genossenschaftsbauern, Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz gegen geringe Gebühren die Jagd auf dem Territorium der DDR ermöglicht und die notwendigen Waffen zur Verfügung stellt. Mit der Verkündung des Demokratischen Jagdgesetzes gehört im wahrsten Sinne des Wortes "Die Jagd dem Volke!".

Man kann die Polenzer Jäger und den Graveur Helmut Braune zur Herausgabe der Figur beglückwünschen, ist es doch gerade am Beispiel dieser Beschäftigung, der Jagd, möglich, die Besitzverhältnisse der Menschen in den einzelnen Gesellschaftsordnungen, die mit den Jagdverhältnissen in engem Zusammenhänge stehen, überzeugend zu demonstrieren. In der Reihe der Darstellung über die Jagd in den einzelnen Gesellschaften hilft die Porträtfigur "Lenin auf der Jagd" eine bisher klaffende Lücke zu schließen. Sie ist Schlüsselfigur zur Gestaltung der Jagd in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Rolf Mäser, Meißen
Neue Figuren

Die vom Deutschen Kulturbund dankenswerterweise eingerichteten Graveurlehrgänge erfreuen sich einer großen Beliebtheit, die ständig wächst. Sie fördern nicht nur die Schaffensfreude unserer Graveure, sondern erzielen immer achtbarere Ergebnisse. So konnte wieder auf dem während der Osterzeit in Merbitz durchgeführten Lehrgang eine Reihe Figuren geschaffen werden, die vor allem als Ergänzungsfiguren bereits vorhandener Serien anzusehen sind. Leider konnten keine Zeichnungen mehr beigebracht werden, so daß hier nur das Wort für die Figur und ihren Hersteller sprechen kann.

Erwin Ortmann, Weimar, Thoma-Mann-Str. 6, gravierte nach eigenen Zeichnungen drei Musketiere für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges,
EO 142 Musketier, profil, Muskete ladend 143 Musketier, halbfrontal, Muskete ladend 144 Musketier, profil, feuernd.

In der Kostümierung sind diese Figuren sehr gut getroffen, mit großem Schlapphut und wallender Feder.

Martin Frentzel, Meißen, Schreiber Str. 9, begann mit zwei Franktireuren, die u.E. auch für die Commune verwendet werden können.

Ohne Bezeichnung Mann, stehend, schießend Trompeter mit Gewehr, laufend.

Wenn auch die Anlage der Figur noch etwas breit ist, so sind diese Typen doch recht willkommen und dienen zur Erweiterung einer später zu besprechenden Serie von Reh, der sich mit Figuren zur Pariser Commune 1871 befaßt.

Fritz Menz, Burg bei Magdeburg, Wohnstr. 4 b, gravierte nach eigenen Zeichnungen für die im Heft 1-2/63 besprochene RFB-Serie drei weitere Figuren, die als Kombinationsfiguren mehrfach verwendet werden können.

– 2 –

Ernst Thälmann, frontal

RFB - Führer, frontal

Arbeiter, frontal, sowie

eine einzelne Fahne, die zum Anlöten gedacht ist.

Ferner wurden zwei laufende Knaben mit und ohne Fähnchen graviert, die für Demonstrationzüge sowie für die Friedensfahrer gedacht sind.

Die bereits in den Vorheften besprochene Serie der Friedensfahrer ist um drei weitere Figuren, von Braune, Meißen, graviert, vermehrt:

Fahrer, frontal (mehr als Hintergrundfigur gedacht)

Fahrer profil

Fahrer, gestürzt.

Dr. Neumeister und Hartmann von der Fachgruppe Halle gestalteten Figuren, die für die Geschichte der Arbeiterbewegung gedacht sind und speziell für ein Diorama aus der Ortsgeschichte Halle verwendet werden sollen. Es sind bis auf die Kombinationsfigur gut gelungene Typen, die auch zur Vervollständigung der im Heft 1/2 - 63 besprochenen Figuren zur Arbeiterbewegung genommen werden können.

Auch hier tragen die Figuren noch keine nähere Bezeichnung.

Arbeiter, profil, hinter schwerem Maschinengewehr kniend Arbeiter, profil, kniend, in Stellung gehend

Arbeiter, profil, liegend, ladend

Arbeiter, profil, liegend, schießend (Stellung ist nicht ganz überzeugend, da der Schütze möglichst Deckung zu suchen pflegt.)

Arbeiter, halbfrontal, laufend

Arbeiter, profil, fallend, Kombinationsfigur.

Außerhalb des Graveurlehrganges wurden folgende Figuren graviert:

Werner Bö 11 in g, Berlin N 113, Erich-Weinert-Str. 86, befaßte sich wieder mit Indianern und legte folgende sehr schön von Braune nach Böllings Zeichnungen angefertigte Typen vor:

Abb.-Nr. 1 B.J. 1. Häupling Cornstalk zu Fuß, halbfrontal, vorstürmend

Abb. 2 B.J. 2. Shawano, profil, vorgehend mit Steinkeule und Gewehr

Abb. 3 B.J. 3. Shawano, profil, vorstürmend, Kombi-Figur

Abb. 4 B.J. 4. Shawano, Profil, fallend

Abb. 5 B.J. 5. Shawano, profil, vorstürmend, mit Schädel-

brecher, Kriegskeule oder Brandfackel werfend, Kombi-Figur

Abb. 6 B.J. 6. Shawano, profil, vorstürmend, mit Pfeil und Bogen

Abb. 7 WB. 76 P Indianer zu Pferd, halbfrontal, im Galopp schießend

Abb. 8 WB. 76 R Indianer zu Pferd, halbfrontal, im Galopp, Skalp oder Tomahawk schwenkend.

Von den bereits früher besprochenen Figuren können wir heute die Abbildungen

Abb. 9 WBA 17 General Custer zu Pferd

Abb. 10 WBA 26 General Custer zu Fuß

Abb. 11 WBA 25 Custer-Reiter, abgesessen, kniend schießend

Abb. 12 L 76 Indianer zu Pferd mit eingelegter Lanze im Galopp

Abb. 13 Tipi (Behausung der Prärie-Indianer)

bringen.

Für die Zeit der Befreiungskriege legt Bölling noch eine sehr schöne Fahne der preußischen Infanterie im Vorgehen vor. (Abb. 14)

Helmut Braune, Meißen, Pfarrgasse 4, beschäftigte sich mit einer Treibjagd aus unseren Tagen. Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers, sich mit einem solchen Thema zu befassen, zumal das Gebiet der Jagd doch sehr wenig und *

dann auch nur von der Seite der Hof- und Parforce-Jagden behandelt wurde. Hier ist die Tätigkeit der Volkspolizei einmal von anderer Seite gezeigt. (ohne Abb.)

HBM II 20 Schütze, profil, stehend, nach unten schießend

HBM II 21 Schütze, halbfrontal gehend, Gewehr im Arm

II 22 Schütze, profil, gehend, Gewehr im Anschlag

II 23 Schütze, frontal, gehend, Gewehr im Anschlag

II 24 Schütze, halbfrontal, stehend mit Jagdhorn

II 25 Treiber, profil, laufend mit Knüttel, Kombi.

II 26 Treiber, halbfrontal, laufend mit Knüttel, Kombi.

II 27 Treiber, frontal, laufend mit Knüttel, Kombi

II 28 Frau, profil, gehend (Kopftuch) und (Kombi-Anzug)

- 4

-4-

Dazu liegt noch ein Hase ohne Standbrettchen vor, der vermutlich als Jagdbeute bzw. zum Lötengedacht ist.

Ferner liegen vom gleichen Herausgeber vor die im Vorheft angekündigten Renntiere, die, im Profil gezeichnet und graviert, (Abb. 15) eine sehr schöne Bereicherung der steinzeitlichen Fauna bilden und den Ruf nach mehr laut werden lassen. Ein sehr schöner, plastisch gearbeiteter Schlitten der Eskimos wurde ebenfalls von Helmut Braune vorgelegt.

Heinz Reh, Penig, Markt, überrascht uns wieder mit einigen sehr hübschen Serien, die auch, was die Gravur betrifft, eine ständige Qualitätssteigerung zeigen.

Eine noch etwas zurückliegende Serie "Aufbau Berlin um 1700" zeigt noch die Anfangsschwächen seines daviertalenten. Die Figuren sind noch sehr flach und mitunter etwas zu breit graviert. Der Preußenkönig Friedrich I. wirkt eher wie der spätere "Soldatenkönig" Friedrich Wilhelm I. Ebenso ist der Hofbaumeister Schlüter nicht überzeugend dargestellt. Aber da die Arbeiter recht gut geworden sind, wollen wir diese Serie auch hier erwähnen, weil diese Figuren auch anderweitig Verwendung finden können. Zeichnungen liegen nicht vor. Diese Serie umfaßt:

1. Friedrich I., halbfrontal, zu Fuß, auf Stock gestützt, zeigend

2. Schlüter, frontal, stehend mit Bauplan 3. Mann, halbfrontal, kniend mit Bauzeichnungen 4. Arbeiter, halbfrontal, Steine tragend 5. Arbeiter, frontal, mit Schaufel (Kombi) 6. Arbeiter, halbfrontal, auf Spaten gestützt 6a. Höfling, halbfrontal, stehend

7. Meister, profil, stehend mit Zeichnung 8. Arbeiter, frontal, zwei Eimer tragend.

Für die Zeit der Befreiungskriege gravierte Reh nach eigenen Zeichnungen französische Marine-Infanterie, die speziell für Möckern gedacht ist. Solche Typen sind bisher sehr wenig graviert worden, so daß damit für den Sammler dieser Epoche eine spürbare Lücke geschlossen werden kann. Die Figuren zeichnen sich durch eine besondere Lebendigkeit aus. Bisher umfaßt diese Serie

- 5 -

folgende Typen:

Abb. 16 1. Offizier, frontal, zu Fuß, stehend (Kombi)

17 2. Mann, profil, mit Kolben schlagend

18 3. Mann, halbfrontal, laufend (Kombi)

19 4. Mann, profil, mit Bajonette stechend

20 5. Mann, halbfrontal, Gewehr in Abwehrstellung

- 21 6. Mann, halbfrontal, mit Kolben stoßend (Kombi)
- 22 7. Mann, frontal, in Reserve
- 23 8. Mann, profil, in Reserve
- 24 9. Tambour, profil, fechtend, mit zeretzter Trommel
- 25 10. Mann, profil, fallend (Kombi)

Während des 4. Graveurlehrganges legte Reh für eine neue Serie

"Pariser Commune" 3 Figuren an:

Abb. 26 1. Fahnenträger, profil, vorstürmend

27 2. Mann, frontal, Kombi

23 3. Junge Frau, halbfrontal, stehend, Patronen reichend. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese Serie fortgesetzt würde. Eine weitere sehr schöne Serie spricht von dem guten Einfühl- lungs- und Gestaltungsvermögen des Herausgebers, der auch Zeichner und Graveur in einer Person ist. Reh hat sich diesmal das "Berliner Milljöh" vorgenommen und bringt Vater Zille und seine Menschen. Diese Serie geht weit über die ach so beliebten "Genreszenen" Hinaus und beinhaltet eine starke soziale Aussage. Sie umfaßt die Figuren:

Abb. 29 1. Soldat, (Krüppel), frontal, auf Krücken 30 2. Kriegsgewinnler, profil, stehend 31 3. Vater Zille, profil, zeichnend 32 4. Frau, Kind auf dem Arm halbfrontal 33 5. Arbeiter, frontal, stehend

34 6. "Trockenwohner", Mann mit Gerümpelwagen, profil

35 7. Mutter mit Kind, profil, stehend

36 7a. Mädchen, Kind auf dem Arm, stehend, profil

37 8. Kleiner Junge, frontal, stehend

38 9. Mädchen, Kind auf dem Arm, laufend, profil

39 10. Mutter und Kind, profil

- 6 -

- 6 -

Abb. 40 11. Junge Frau, halbfrontal, gehend

41 12. Frau mit Hut und Schirm, frontal, gehend

42 13. Mädchen mit Kind, halbfrontal.

43 14. Mann mit "steifem" Hut, halbfrontal, stehend

44 15. Mädchen mit Kind, frontal, stehend

Ferner legt Reh 3 Porträtfiguren vor, die ebenfalls recht gut gelungen sind?

Abb. 45 Karl Marx, am Katheder stehend, dozierend, halbfrontal 46 Friedrich Engels, mit Manuskript, halbfrontal 47 Georg Bauer, gen. Agricola (1494-1555), halbfrontal, stehend.

Mit der Serie "Fahrendes Volk um 1850" legt Reh eine ebenso lustige, wie auch mannigfaltige Reihe vor, die bestimmt viel Anklang finden wird.

Abb. 48 1. Schlangenbändiger, halbfrontal

49 2. Frau mit Trompete, frontal

50 3. Ansager, in einladender Stellung, halbfrontal

51 4. Bürger als Zuschauer, profil

52 5. Bäcker, am Laternenmast lehnen, frontal (nicht abgebildet)

53 6. Bürger als Zuschauer mit Schirm, frontal

52 7. Handwerker als Zuschauer, frontal

54 8. Kunstreiterin, profil

55 9. Zirkusdirektor, frontal

56 10. Sterndeuter, frontal

57 11. Frau als Zuschauer, frontal,

58 12. Bürger durch Fernrohr schauend, halbfrontal

59 13. Clown, profil

60 14. Clown, auf Schwein reitend, profil

61 15. Kind als Zuschauer, frontal

62 16. Moritatensänger (Gruppe), frontal

63 17. Leierkastenmann, halbfrontal

64 18. Leierkastenfrau mit Tamburin, profil

65 19. Tänzerin, halbfrontal

66 20. Tänzerin, sitzend, halbfrontal

67 21. Affenzirkus, (Gruppe) frontal

68 22. Bärenführer mit Teufelsgeige und Tanzbär, profil

69 23. Schwein, Faß schiebend, profil

70 24. Zirkuspferd, sich bäumend, -profil

- 7 -

- 7 -

Max Münchow, Schwerin, Werderstr® 44a s

legt wieder eine ganz andere Kollektion von ihm gezeichneter und gravierter, recht gut gelungener Figuren für die verschiedensten Epochen vor, zu denen leider der Herausgeber keine Zeichnungen eingeschickt hat, so daß es uns nicht möglich ist, diese Figuren in den Abbildungen zu zeigen.

Französische Infanterie, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

MM 1 Hauptmann, abgesessen, Pferd führend

2 Mann mit Hellebarde, stehend, profil

3 Mann mit kurzem Spieß, stehend, frontal

4 Trossbube mit Helm und Schild, profil, stehend

5 Trommler, stehend, halbfrontal

6 Pfeifer, stehend, frontal

7 Mann mit Spieß, stehend, frontal

8 Mann mit Spieß, stehend, frontal

9 Mann mit Spieß, stehend, frontal

10 Mann mit Muskete, stehend, frontal

11 Mann mit Muskete, stehend, halbfrontal

12 Mann mit Muskete, stehend, profil

13 Mann mit Hellebarde stehend, frontal

14 Obrist (?), stehend, frontal

15 Anführer, im Umhang, stehend, profil

Für seine Bauernkriegsfiguren hat Münchow drei weitere zur Vervollständigung herausgebracht:

MM 1 Artillerist mit Lunte, frontal, für die Landsknechtsartillerie, sowie zwei Pulverfässer und eine kleine Pyramide mit Kanonenkugeln, ohne Bezeichnung

Kutscher, gehend, Peitsche schwingend, profil Kutscher, stehend, frontal,
die sowohl für die Artillerie, bzw. Troß der Lands

knechte, als auch für die Bauern zu verwenden sind. Handwerker bei ihrer Arbeit, ist nach wie vor ein relativ selten bearbeitetes Thema, das nicht nur wegen der Bewegtheit der Figuren großen Anklang finden würde, sondern auch in entsprechenden Dioramen von großer Aussagekraft ist. Um so erfreulicher ist es, das Münchow eine

- 8 -

-8-

Schlosserei um 1530 mit folgenden Figuren angelegt hat?

MM 1 Mann am Amoss stehend, profil

2 Mann mit Zuschlaghammer, zu 1 passend, frontal

3 Schmiedefeuer

4 Blasebalg

5 Mann am Schmiedefeuer hantierend, profil

6 Eimer mit Zange

7 Mann auf Schemel sitzend, arbeitend, profil

8 3 Mann mit Schürstange stehend, halbfrontal

9 Amboß und Holzstock mit Bleischere

10 Schleifstein mit Eimer

11 2 Schlosser an Werkbank arbeitend, profil

ohne Bezeichnung

Schüssel als Innungszeichen,

Eine weitere recht interessante, sehr schöne und für den Dioramenbauer sehr willkommene Serie ist die der

ersten deutschen Eisenbahn. Sie umfaßt:

ohne Bezeichnung Lokomotive "Adler" Tender

Personenwagen (offen) 2. Klasse Personenwagen (geschlossen) 1. Klasse Lokomotive (etwas größer als "Adler")

MM 1 Herr mit Zylinder und Regenschirm, stehend, frontal

2 Herr und Dame, gehend (Gruppe), halbfrontal

3 Zeitungsverkäufer, gehend, profil

4	Herr und Dame, gehend (Gruppe),	halbfrontal
5	Dame, stehend,	profil
6	Eisenbahner mit Signaltrompete, stehend, profil	
7	Dame mit Mädchen, stehend (Gruppe),	frontal
8	Herr und Dame, stehend, (Gruppe)	
9	Wandernder Student, stehend,	halbfrontal
10	Herr mit Körbchen, stehend,	frontal
11	älterer Mann mit Zylinder, stehend,	halbfrontal
12	Eisenbahner mit umgehängter Diensttasche gehend,	halbfrontal
13	Herr, stolzierend,	profil

-9-

-9-

MM	14	Frau mit Hutschachtel, stehend,	halbfrontal
	15	Mädchen, stehend,	frontal
	16	Mädchen, stehend,	frontal
	17	Junge, stehend,	halbfrontal
	18	kleiner Junge, jubelnd,	frontal
	19	Junge, gehend,	profil
	20	Herr, stehend,	frontal
	21	Herr, stehend,	profil
	22	Dame, stehend,	halbfrontal
	23	Dame, stehend,	frontal
	24	Herr, stehend,	frontal
	25	Herr, Mantel über dem Arm, stehend,	frontal
	26	Handwerksbursche, stehend,	profil
	27	Handwerksbursche, stehend,	frontal
	28	Kästen und Bündel	
	29	Kiste und Truhe	
	30	Ankündigungstafel	
	31	Barriere	

Diese recht gut gelungene Serie zeigt mit dem gewaltigen technischen Fortschritt und der Einführung der 1. Eisenbahn in Deutschland in großer Mannigfaltigkeit die Kostüme der Biedermeierzeit.

Für 1870 gab Münchow nach eigenen Entwürfen die Bedienungsmannschaft mit Zubehör der preuß. Festungsartillerie heraus. Diese Figuren sind für den Winterfeldzug gedacht, tragen also dementsprechend Mantel, Ohrenschützer, Fausthandschuhe und Mütze:

MM	1	Geschützführer, stehend,	profil
	2	Artillerist*, stehend,	halbfrontal
	3	Artillerist, mit Tasche, stehend,	frontal
	4	Unteroffizier, Anweisung gebend, stehend,	profil
	5	Artillerist mit Reißleine,	frontal
	6	Zwei Artilleristen, Granate tragend,	halbfrontal
	7	Artillerist mit Hebebaum,	profil
	8	Artillerist mit Hebebaum,	halbfrontal
	9	Artillerist sichtlich oder ladend,	profil
	10	Artillerist mit Richtkreis,	profil
	11	Artillerist sichtlich,	profil
	12	Artillerist mit Richtstange,	profil

-10-

- 10 -

13	Offizier, stehend,	halbfrontal
14	Offizier, stehend, mit Fernglas,	profil
15	Offizier, stehend, mit Karte,	profil
16	Zubehör - gekreuzte Stangen	
17	Zubehör - Hinweistafel	

- 18 Zubehör - Truhe
 19 Zubehör - Besen und 2 Spaten
 20 Zubehör - Granaten
 Dr. Fritz Kunter, Berlin



HN Ha 1

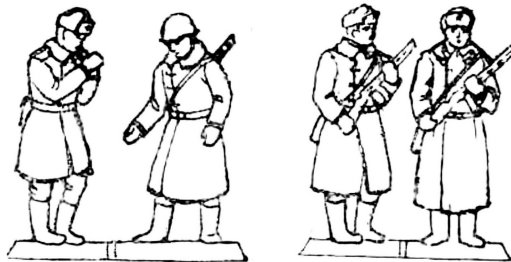
HN Ha 2

HN Ha 3

HN Ha 4

HN Ha 5

HN Ha 8



HN 1

HN 2

HN 3

HN 4



1



HN 12



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

